

thun werde, da ein Austritt aus dem Provinzialverein den Verlust der Mitgliedschaft des Börsenvereins nach sich ziehe. Er betont die Notwendigkeit, eine Vereinigung zu schaffen, welche sich insofern gegen die Verleger-Vereine wendet, als sie dem willkürlichen Vorschreiben von allerlei Normen und Gesetzen seitens derselben die Stirn bieten kann. Weshalb sollte man z. B. den Verlegern nicht auch seinerseits vorschreiben können, einen bestimmten Rabattsatz innezuhalten oder beispielsweise zu Schulbüchern kein Holzpapier zu verwenden. Dazu sei aber ein Verein nötig, der alle deutschen Sortimentler umfasse.

Herr Biller, aufgefordert sich hierüber zu äußern, ist persönlich nicht dagegen, hält aber den Zeitpunkt zur Gründung eines derartigen Vereines nicht für günstig, da die Kreis- und Orts-Vereine darunter leiden würden, und wünscht, daß diesen ein größeres Interesse als bisher entgegengebracht werden möchte. Auch Kollege Meißner-Elbing sei durch die Teilnahmlosigkeit der Leipziger Versammlung seiner Zeit sehr entmutigt worden.

Herr Borstell-Berlin: Ich bin der Meinung, daß die Verleger, wenn sie nur Gesetze in ihrem eigenen Interesse schaffen, sich selbst schaden. Es ist auch durchaus falsch, wenn immerfort das Provinzial-Sortiment und das Berliner Sortiment in einen Gegensatz gebracht werden. Wir Berliner Sortimentler harmonieren vollkommen mit Ihren Interessen. Ich stimme wohl mit einigen Herren überein, wenn ich etwas vom Vereinswesen völlig Unabhängiges ins Leben gerufen sehen möchte. Stellen wir doch einmal eine Liste der hauptsächlichsten Verleger auf und geben wir jedem Sortimentler durch Fragebogen Gelegenheit, seine Bemerkungen zu den Einzelnen daran zu setzen! Wenn wir nach diesen Erfahrungen den Durchschnitt ziehen und hiernach die Verleger z. B. in fünf Kategorien teilen, so haben wir in diesem Verzeichnis eine vorzügliche Handhabe, nach der wir den Verkehr mit den betreffenden Verlegern regeln können. Machen wir diese Liste jedem Sortimentler zugänglich, so dürfte die dadurch erzielte Wirkung jedenfalls mit der Zeit eine recht bedeutende werden. Auf diese Weise kann manchem Mißstand wirksam abgeholfen werden, ohne daß ein neuer Verein geschaffen wird.

Der Vorsitzende spricht dem Borredner den Dank für seine interessante Darlegung und Anregung aus. Um auf Herrn Billers Ausführungen zurückzukommen, so sei es allerdings Herrn Meißner nicht zu verübeln, wenn er durch die Teilnahmlosigkeit der in Leipzig Versammelten in seinen Erwartungen enttäuscht und in seinen Hoffnungen entmutigt worden sei. Die Teilnahmlosigkeit mache sich in den meisten Versammlungen recht bedauerlich bemerkbar, so auch in der heutigen, wenn man die geringe Zahl der Erschienenen mit der Anzahl der eingegangenen schriftlichen Absagen vergleiche. — Er erteilte nunmehr Herrn Dr. Weidling das Wort.

Dieser fährt aus: Ich glaube sicherlich, daß ein Weitergehen in dieser Angelegenheit eine scharfe Interessen-Spaltung herbeiführen würde und daß dadurch dasjenige, was infolge der Bemühungen der Kreis- und Orts-Vereine bisher in so hoch anerkennenswerter Weise erreicht und gesichert ist, tatsächlich gefährdet werden würde. Infolge der Stimmvertretung hat das Sortiment bereits ein Übergewicht im Börsenverein. Die Verkehrsordnung ist zu einer Zeit geschaffen, als das Sortiment dieses Übergewicht schon besaß. Daß die Verkehrsordnung trotzdem nur von den Rechten der Verleger und den Pflichten der Sortimentler handelt, daran sind gerade die Sortimentler schuld, die nach Leipzig gefahren sind und sich dort haben »beklopfeln« lassen. Ich bin davon überzeugt, daß eine Gesundung unhaltbar gewordener Zustände sehr wohl möglich ist, und stimme darin mit Herrn Borstell überein, daß die Mittel dazu nur aus den einzelnen bestehenden Vereinen herausgefunden werden können. In Bezug auf die von

Herrn Borstell vorgeschlagene Liste bin ich jedoch anderer Ansicht. Das Resultat derselben würde von einer Reihe von Zufälligkeiten abhängen und kein richtiges Bild ergeben. Herrn Zeidler muß ich bemerken, daß sich die erwähnten Mißstände, wie z. B. Verwendung von Holzpapier u. im Laufe weniger Jahre jedenfalls infolge der Konkurrenz von selbst abstellen werden. Dazu braucht von Seiten der Sortimentler gar kein Druck ausgeübt zu werden, auch kann ja das Sortiment die Behörden auf dergleichen Schäden aufmerksam machen. Es läßt sich das alles auch wohl auf andere Weise erreichen, wenn man dabei mehr und mehr die allgemeinen Interessen ins Auge faßt. Die Sonder-Interessen sind schon genug gewahrt, jedenfalls möchte ich davor warnen, die Interessen-Vertretung noch weiter auszudehnen!

Herr Borstell glaubt nicht ganz recht verstanden zu sein, er habe nur sagen wollen, daß das Sortiment sich selbst einen Schutz gegen die mancherlei Uebergriffe des Verlages schaffen müsse. Redner führt aus seiner dreißigjährigen praktischen Erfahrung verschiedene Beispiele solcher willkürlichen Behandlung der Sortimentler seitens einzelner Verleger an. Weshalb sollte man da nicht eine solche wohlmeinende Enquete ins Werk setzen, lediglich um gegen solche Auswüchse des Verlages auftreten zu können? Wie der Verlag geschlossen gegen Sortimentler aufträte, die sich seinen Bedingungen nicht fügen, so solle auch das Sortiment gegen solche Verleger geschlossen vorgehen, welche den gemeinsamen Interessen zuwiderhandeln. Der kleine Verlag, wie er z. B. in Berlin blühe, sei es, der den Buchhandel untergrabe und gerade die Verleger am meisten schädige, welche im Interesse des Sortiments handelten. Er wiederhole also seinen Vorschlag und verspreche sich sehr viel von der Ausführung desselben. Man möge einmal aus einem kleinen Kreise heraus den Versuch machen, 300 bis 500 Verlagfirmen aufzustellen und dann zu hören, welche Erfahrungen jeder Einzelne mit diesen Firmen gemacht habe.

Herr Dr. Weidling erklärt nochmals, daß er sich der Ansicht des Herrn Borstell nicht anschließen könne, er behaupte sogar, daß die Sortimentler eine größere Vertretung ihrer Interessen haben, als die Verleger. Man sehe doch alle die Kreis- und Ortsvereine an; sie vertreten die Interessen des Sortiments in vollstem Umfange, während sich die Verlegervereine darauf beschränken, für eine geregelte Abrechnung Sorge zu tragen. Wolle das Sortiment eine noch weiter gehende Interessen-Vertretung schaffen, so sehe er einen Kampf zwischen Verlag und Sortiment voraus, vor dem er nur nochmals eindringlich warnen möchte, da dieser nur dazu angethan sein könne, die gemeinsamen Interessen zu schädigen.

Herr Karger-Berlin erklärt seine Zustimmung zu den Worten des Borredners, indem er noch auf die Spezial-Buchhandlungen Berlins in Sortiment und Verlag näher eingeht.

Herr Borstell: Es sei schwer, unvorbereitet auf alles, was Herr Dr. Weidling angeregt, zu antworten. Wenn die Verleger einen Schutz nötig haben gegen solche Sortimentler, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, so habe das Sortiment den gleichen Schutz den Verlegern gegenüber ebenfalls nötig. Er sei der Meinung, es müsse eine freie Vereinigung geschaffen werden mit derselben Wirkung gegen die Verleger, wie sie die Verlegervereine gegen das Sortiment beabsichtigten, eine Organisation im kleinen Kreise zum Zwecke der Selbsthilfe.

Herr Biller erklärt es für nicht zutreffend, daß die Verleger nur einen Schutz gegen säumige Zahler hätten, er brauche nur auf die Verkehrsordnung hinzuweisen, die aus lauter Paragraphen zusammengesetzt sei, die dem Verleger zu gute kämen, während kaum ein Paragraph den Vorteil des Sortiments ins Auge fasse.